

**Vorstellungsgottesdienst
der Präparandengruppe
Buß- und Betttag 2015**

ABLAUF VORSTELLUNGSGOTTESDIENST PRÄPARANDENGRUPPE 2015

PROT. JUGENDZENTRALE DONNERSBERG

THEMA DES GOTTESDIENSTES: „MARTIN LUTHER“

- 1. Vorspiel**
- 2. Votum und Begrüßung**
- 3. Lied: Durch das Dunkel hindurch**
- 4. Psalm 16**
- 5. Dankgebet**
- 6. Lied: Da berühren sich Himmel und Erde**
- 7. Lesung: Joh. 15, 9-12**
- 8. Predigtteil I**
- 9. Musik**
- 10. Predigtteil II**
- 11. Lied: Ins Wasser fällt ein Stein**
- 12. Fürbittgebet und Vater Unser**
- 13. Abkündigungen,**
- 14. Schlusslied: Herr wir bitten komm und segne uns**
- 15. Segen**
- 16. Nachspiel**



Prot. Jugendzentrale Donnersberg
-Standort Kirchheimbolanden-
Liebfrauenstraße 7, 67292 Kirchheimbolanden
Tel.: 06352/70 66 50, Fax: 06352/70 66 62
juz.kirchheimbolanden@evkirchepfalz.de
www.juz-kirchheimbolanden.de

Gruppe I:

- ***Ihr seid verantwortlich, dass die drei freien Musikstücke zur richtigen Zeit mit der Aktiv-Box im Gottesdienst eingespielt werden.***
- ***Nach dem Vorspiel sprecht ihr das Votum:***
 - ***Zoe:***
Es ist gut zu wissen, dass Gott lebendig und bei uns ist. Nicht ein Gesetz, dessen Regeln und Vorschriften wir befolgen müssen, sondern Vater-Mutter mit einem großen Herz voller Liebe, die jedem Menschen gilt!
 - ***Marie:***
In seinem Namen, nämlich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und in seinem Auftrag feiern wir diesen Gottesdienst.
Amen.
- ***Nach dem Votum sprecht ihr die Begrüßung:***
 - ***Vanessa:***
Hallo,
herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst heute Abend. Unser Thema ist „Martin Luther und die Bibel“
 - ***Katharina:***
Diesen Gottesdienst haben wir selbst gestaltet und in den Präparandenstunden vorbereitet. Wir wünschen uns allen einen gelungenen Gottesdienst!
- ***Am Ende des Gottesdienstes sprecht ihr den Segen:***
 - ***Leonie:***
Geht nun nach Hause zu euren Freunden und Familien mit dem Segen unseres lebendigen und gnädigen Gottes:
Die Liebe Gottes sei dir nahe in all deiner Angst.
 - ***Anna:***
Die Gnade Jesu Christi zeige dir den Weg der Befreiung aus all deiner Schuld.
Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes richte dich auf und leite dich in seine Zukunft.
 - ***Antonia:***
Du bist gesegnet
und kannst ein Segen sein
So segne und beschütze dich
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, heute und alle Tage! Amen.

Gruppe II:

Ihr sprecht den Psalm 16:

Patrik:

Wir hören Psalm 16 in einer modernen Übersetzung nach Peter Spangenberg:

Behüte mich lieber Gott, ich lege meinen Kopf in deinen Schoß.

Du bestimmst mein Leben, du bist mein Ein und Alles.

Ich freue mich über Menschen, an denen ich Sehe und erkenne, dass sie dir folgen.

Jakob:

Ich sehe auch, wie die in ihr Verderben laufen, die dich abgesetzt haben.

Mit denen will ich nichts zu tun haben.

Dir gehöre ich ganz allein, und mein Leben ist bei dir gut aufgehoben.

Das ist das Beste was ich mir überhaupt wünschen konnte.

Lukas:

Deshalb sage ich dir danke!

Von ganzem Herzen. Ich will mich immer nach dir richten.

Dann werde ich auch immer Widerstand leisten können gegen alles Falsche.

Maxi:

Ich freue mich so darüber.

Du passt sicher auf mich auf und sorgst dafür, dass mein Leben erhalten bleibt.

Du zeigst mir den richtigen Weg.

Dann erkenne ich auch den Sinn

und fühle mich in deinen Händen sicher und geborgen.

Und die Lesung:

Henry:

Die heutige Lesung steht im Johannesevangelium Kapitel 19 die Verse neun bis zwölf. Wir hören sie in der Übersetzung von Martin Luther.

Das Gebot der Liebe

Angelika:

Wie mein Vater mich liebt, so liebe ich euch auch.

Bleibt in meiner Liebe!

Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe,
wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe.

Torben:

Das sage ich euch, damit meine Freude vollkommen werde.

Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt wie ich euch liebe.

Gruppe III:

Ihr sprecht das Eingangsgebet und das Fürbittgebet.

Eingangsgebet:

Ines:

Lasst uns beten:

Komm du uns nahe guter Gott. Komm mit deiner Gerechtigkeit und erinnere uns immer wieder aufs Neue an dein Wort, und an deinen Willen.

Komm zu uns guter Gott und schenke uns deinen Frieden, dass wir in Liebe und Güte den Menschen dein Evangelium sagen und deine Güte bezeugen können.

Komm du uns nah, dass uns der Mut wächst, deinen Willen zu bezeugen.

Normen:

Guter Gott,

wir danken dir für die Erfahrungen unserer ersten Präpi-Stunden. Wir waren mit Martin Luther auf Entdeckungstour und haben mit ihm entdeckt was Mut macht, wir haben erfahren, dass du ein gnädiger Gott bist, das gibt Kraft auch über die Präpi-Stunden hinaus!

Celina:

Wir möchten dir danken, dass wir jeden Tag Essen und Trinken haben.

Vielen Dank das unser Freunde und Familien gesund sind.

Es ist schön, dass wir in einer Welt mit hilfreicher Technologie leben.

Erik:

Wir sind dankbar, dass wir so eine gute Bildung bekommen.

Wir danken dir für unsere Freunde und Familien, dass sie für uns da sind und für uns sorgen.

Amen.



Fürbittgebet:

Tom:

Lasst uns Fürbitte halten:

Gnädiger Gott,

Martin Luther hat einmal gesagt: „Fürbitten heißt, jemanden einen Engel senden!“. Wir hatten einen tollen Start in unsere Präparandenzeit und haben allen Grund dankbar zu sein. Aber gerade deshalb wollen wir die Menschen nicht vergessen, denen es heute nicht so gut geht.

Anna:

Deshalb bitten wir dich, dass du uns die Einsicht gibst mehr auf unsere Umwelt zu achten.

Bitte bewege die Menschen dazu mit den unnötigen Kriegen aufzuhören.

Kevin:

Wir bitten dich den älteren Menschen Gesundheit zu schenken.

Wir bitten dich, dass es keine Armut mehr gibt und niemand mehr Hunger leiden muss.

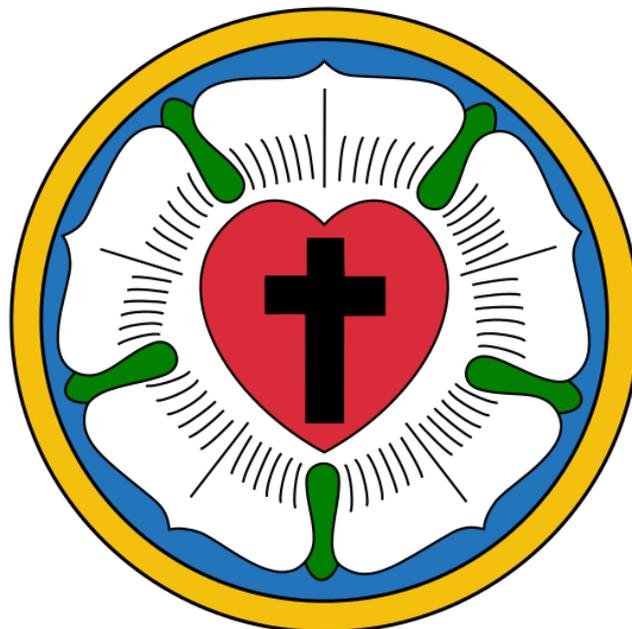
Michael:

Wir bitten dich, dass jeder Flüchtling bei uns ein zu Hause und Heimat findet.

Lukas:

Wir bitten dich, stell unseren Eltern immer einen Engel zur Seite.

Und gemeinsam beten wir: „Vater unser im Himmel...“



Anspiel:

Erzähler: Martin Luther sitzt mit Vollbart und in Ritterkleidung hinter alten, dicken, schweren Büchern vergraben. Er ist zunächst nur schwer zu erkennen. Er arbeitet in den Büchern.

Martin: Omoia estin ä basileia ton ouranon ... Das Himmelreich ist wie ... – Oh je, da liegt viel Arbeit vor mir.

Erzähler: Martin lehnt sich müde zurück und seufzt.

Martin: Dieses alte Griechisch versteht doch keiner. Jeden Satz, jedes einzelne Wort werde ich übersetzen! Die normalen Menschen sollen die Geschichten von Jesus, die Briefe von Paulus und all den anderen selber lesen können. Das muss man doch endlich in unserer Sprache haben. Die ganze Bibel werde ich übersetzen für das ganze Volk. Ich schreibe: Das Himmelreich ist wie ...

Erzähler: Martin schafft weiter. Seit ein paar Tagen lebt er nun schon auf der Wartburg. Hier wurde er versteckt vor dem Kaiser! Auf dem Heimweg vom Reichstag in Worms haben ihn Soldaten überfallen. Doch das war in Wahrheit gar kein Überfall. Seine Feinde sollten glauben: Martin Luther sei überfallen und getötet worden. Der Überfall war aber nur vorgetäuscht um Martin zu verstecken vor dem Kaiser und den Bischöfen! Nun denkt jeder, Martin sei tot. Doch er lebt versteckt in einer Stube auf der Wartburg. Selbst die Soldaten und Ritter, die hier hausen, wissen nicht, wer dieser bärtige Ritter wirklich ist. So heißt er jetzt Junker Jörg. Nicht mehr Mönch Martin. Junker Jörg. Hier kann Martin, ähm Junker Jörg in Ruhe arbeiten.

Martin: Die Bibel ist ein Lebensbuch. In ihr erfahren wir, dass Gott uns liebt. Er macht uns froh und frei! Und die Bibel ist der Maßstab für den Glauben und das Gewissen. Deshalb soll jeder die Bibel studieren und seinen Glauben nähren und sein Gewissen schärfen können. Sie ist ein Schatz ...

Erzähler: Ein Ritter klopft, reißt die Türe auf und brüllt ...

Ritter: Hey Junker Jörg, wir gehen einen trinken. Kommst du mit?

Erzähler: Martin redet – aber blickt nicht auf sondern schreibt weiter, blättert, kramt in den Büchern ...

Martin: Ach, Ritter Roland, nein, danke. Ich habe keine Zeit. Ich habe zu arbeiten.

Ritter: Immer nur arbeiten. Wird dir das nicht zu langweilig?

Martin: Langweilig? Nein, ich hab eine sehr interessante Arbeit.

Ritter: Du arbeitest? Du sitzt doch nur in Gedanken versunken herum!

Martin: Ich arbeite an einem Buch.

Ritter: Buch? Was ist denn ein Buch?

Erzähler: Martin hält die Bibel kurz hoch ...

Martin: Das hier ist ein Buch.

Ritter: Das – ist – ein Buch? So so. Du bist mir vielleicht ein komischer Ritter. Als Ritter glotzt man doch nicht in Bücher rein! Das ist vielleicht was für Weiber oder Pfaffen! Ein Ritter führt Kriege, erprobt Waffen, trainiert neue Kampftechniken! (Dabei macht der Ritter mit seinem Schwert ein paar wilde Bewegungen)

Martin: Ich kämpfe nicht mit Waffen. Ich kämpfe mit Worten.

Ritter: Sehr komisch. Du bist so anders als wir. Du säufst nicht mit uns. Du feierst keine Gelage. Du hast nichts mit Frauen. Und neulich auf der Jagd, da hast du einen Hasen beschützt, anstatt ihn zu erlegen. Du benimmst dich gar nicht wie ein richtiger Ritter.

Martin: So? Wer sagt denn, wie ein richtiger Ritter sich benehmen muss?

Ritter: Auf jeden Fall nicht in der Stube hocken. Sondern kämpfen und saufen! (Wieder fuchelt er Martin mit dem Schwert vor der Nase herum.)

Martin: Ich finde dein Benehmen nicht sehr ritterlich! Oder fuchelt ein Ritter etwa seinem Kameraden mit dem Schwert vor der Nase herum?

Roland: Oh! Verrate das bitte nicht meinem Hauptmann ...

Martin: Schon gut!

Ritter Darf ich mal dein Buch sehen?

Erzähler: Der Ritter greift mit spitzen Fingern nach dem Papier und weiß gar nicht, wie er es anfassen soll.

Ritter: Weißt du, Junker Jörg, ich hab noch nie in meinem Leben ein Buch in der Hand gehabt.

Erzähler: Er nimmt das Buch hoch, hält es verkehrt herum.

Martin: Kannst du überhaupt lesen?

Ritter Nein. Aber ich würde gerne lesen können. Kannst du mir das geschwind zeigen?

Martin: (lacht) Ritter Roland, so einfach geht das nicht!

Ritter: Schade. Sag, Junker Jörg, was ist das für ein Buch?

Martin: Das ist die Bibel, die Heilige Schrift.

Ritter: Oh, ... eine richtige Bibel! So wie in der Kirche, wenn der Pfarrer unverständliche Geheimnisse daraus vorliest?

Erzähler: Er tanzt vor Freude, drückt das Buch an seine Brust und brummt dabei:

Ritter: Ich hab ein Buch, ich hab die Bibel! (Plötzlich hält er inne.) Du, sag, kannst du mir eine Geschichte vorlesen?

Martin: Verstehst du Griechisch?

Ritter: Was, Kürichisch? Vorlesen! Einfach vorlesen!

Martin: Die Bibel ist in griechischer Sprache geschrieben. So haben die Leute damals zurzeit Jesu gesprochen.

Ritter: Ach, dann stehen hier etwa Geschichten von Jesus drin? Diesen Namen hab ich schon mal gehört! Ich bin nämlich auch gebildet! (Betont das Wort „gebildet“ gewaltig und macht dazu entsprechende Bewegungen.)

Martin: Jetzt pass auf. Ich habe gerade eine kleine Geschichte übersetzt, die les ich dir mal vor. Und zwar auf Deutsch.

Ritter: Deutsch?

Martin. In deiner Sprache.

Ritter: Was? Extra für mich von Kürüchisch nach Deutschisch übersetzt! Ich bin ein echter Glücksritter! - Jetzt lies!

Martin: „Das Himmelreich ist wie ein Schatz, der im Acker verborgen ist. Ein Mensch fand ihn und verbarg ihn sogleich; in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte und kaufte den Acker. Nun gehörte ihm der Schatz!“

Ritter: Ah! Eine Schatzgeschichte. Eine himmlische Schatzgeschichte! Ein richtiges Schatzbuch mit Schatzgeschichten! Also ich würde das genauso machen: Acker kaufen und der Schatz gehört mir! So wie der Kartoffelbauer. Junker Jörg, hab ich recht gehört: Der Himmel ist so ein Schatz und dein Bibel-Buch ist voller Schatzgeschichten? Willst du die alle übersetzen?

Martin: Damit alle Leute selber lesen können, dass Gott sie liebt und niemand Angst vor ihm haben braucht.

Ritter: Wie?! Keine Angst vor Gott? Das gibt's doch nicht! In der Kirche haben sie immer gesagt, dass Gott streng und gerecht ist und jeden verurteilt nach seinen Fehlern. Und weil ich niemals ein guter Mensch sein kann, hab ich mir gesagt: Ritter Roland, friss und sauf und mach dir keine Sorgen. Was morgen ist, ist doch egal!

Martin: Ritter Roland, vertraue auf Gott. Er macht dein Leben himmlisch gut. So wie bei dem Bauern in der Schatzgeschichte.

Ritter: Himmlisch gut – Bibel-Schatz-Buch; Junker Jörg, ich bin ganz verwirrt! Das reicht jetzt für heute. Du, wenn ich mal wieder komme, liest du mir dann wieder Geschichten vor aus deinem Bibel-Schatz-Buch?

Martin: Das mach ich gerne!

Kayleen: Martin Luther und die Lutherrose

Eine schöne, teure Perle wirft man nicht weg. Man bewahrt sie gut auf. Manche haben dafür einen Tresor – der Nachteil ist allerdings, dass man den jedes Mal aufschließen muss, wenn man die schöne Perle anschauen will.

Manche machen es mit dem Glauben, wie vorsichtige Menschen mit einer teuren Perle: Sie schließen ihn ganz weit weg, damit er in ihrem täglichen Leben nicht vorkommt. Das ist schade. Denn dann kann man sich ja gar nicht daran freuen! Vielleicht nur einmal im Jahr, wenn man den kostbaren Schatz aus dem Versteck holt.

Wie ist es aber nun mit dem Glauben im Einzelnen? Da hat Martin Luther eine ganze Menge entdeckt. Was Martin entdeckt hat, hat er in seinem Wappen festgehalten: die so genannte Lutherrose ist Martins Wappen, ein Markenzeichen und Qualitätsmerkmal. Und da steckt (fast) alles drin, was für den Glauben wichtig ist:

Darnell: Das **Kreuz** steht für Jesus Christus. Für Leiden und Tod. Es erinnert an traurige Momente oder Tage. Wenn man Angst hat, sich fürchtet. Wenn man Schmerzen hat, weil man krank ist oder verletzt. Oder die Seele weh tut. – Doch das Kreuz steht auch dafür, dass Jesus den schweren Weg gegangen, nicht ausgewichen ist und er seinen Freunden und allen Menschen ganz treu geblieben ist. So zeigt das Kreuz, dass Gott Frieden geschlossen hat zwischen sich und den Menschen. Es ist Gottes großes Friedenszeichen.

Justin: Das **Herz** steht für das Leben und die Liebe. Das Leben: Christsein – das ist pulsierendes, aktives Leben – auch im Zeichen des Kreuzes. Die Liebe: Menschen, die verliebt sind, malen Herzen. Kleine und große, schüchterne und freche ... vor allem rote, rote Herzen! So bringen wir ein großes rotes Herz, das zeigt, dass Gott die Menschen liebt. So wie eine Mutter und ein Vater ihr Kind lieben – so und noch viel stärker mag uns Gott. Keiner kriegt davon mehr ab als ein anderer! Keiner kann sich bei Gott einschmeicheln, dass er ihn mehr mag. – Das ist wichtig für einen Menschen, dass er Liebe erfährt. Wer nicht geliebt wird, geht kaputt. Das Herz ist also Gottes großes Lebens- und Liebeszeichen.

Patrik: Bei einem Fest heftet man sich eine **weiße Rose** ans Jackett, man stellt weiße Rosen auf den Tisch oder dekoriert die Motorhaube des Hochzeitsautos mit schönen weißen Rosen. Sie zeigen: Weil Gott es gut macht mit uns, dürfen die Menschen, die ihm vertrauen, sich riesig freuen – eben wie bei einem Fest! An Gott glauben, das ist nichts Mickriges, Billiges, kein knickriges, geiziges Gehabe – das ist Fest! Freude! Jubel! Glück! Da reißt man keine Witze auf Kosten der anderen, sondern alle dürfen teilhaben an der Freude Gottes. Auch wer bescheiden leben muss und sich nicht alle Wünsche erfüllen kann, darf wissen, dass Gott ihn liebt und ihm seinen Frieden schenkt. Fest – mitten im kleinen, normalen Alltag! Das macht froh!

Benjamin: Blau ist der Himmel, wenn ihn keine Wolken verbergen! Dunkle Wolken gibt es auch für Christen. Aber sie wissen um den blauen, strahlenden Himmel – manchmal sehen sie ihn sogar durch die Wolken hindurch! Der Himmel, das ist auch die Ewigkeit Gottes. Und in dieser Ewigkeit sind wir geborgen: wir, mit unserem kleinen Leben. Unscheinbar aber doch wichtig. Für Gott sehr wichtig. Ja, wir sind ein Teil in Gottes Ewigkeit. Dafür steht die Farbe Blau – denn in dem blauen Himmel sind die Rose, das Herz und das Kreuz gut aufgehoben.

Lara: Und alles wird zusammengehalten und umfungen von einem **goldenen Ring!** Der goldene Ring hat zwei besondere Eigenschaften.

1. Er hat keinen Anfang und kein Ende, er ist unendlich, obwohl er gar nicht groß ist. Und er hält alles zusammen: Das Kreuz (meine Angst und mein Leid), das Herz (die Liebe Gottes und meine Liebe, auch meinen Liebeskummer! Und das Leben), die weiße Rose (das Leben ist ein Fest) und den weiten Himmel (die Ewigkeit bei Gott). Der Ring hält alles zusammen!

2. Gold ist sehr wertvoll. Das bedeutet: Der Glaube an Gott macht das Leben lebenswert. Das Leben als Christ ist etwas ganz Wertvolles. Man könnte auch so sagen: Wer an Gott glaubt, merkt, dass sein Leben nicht umsonst, nicht für die Katz' ist – wie man es auf pfälzisch sagt. Dass es Sinn macht und wichtig ist. Also, ihr seht, das Wappen ist nicht nur hübsch – sondern zeigt auch, wie wichtig es ist, den Glauben nicht zu verstecken sondern sich an ihm zu freuen. Und darauf zu achten, dass er nicht verkümmert! Ja, auch der Glaube will gepflegt sein! Dann gibt er Mut im Leben, schenkt große Freiheit und Freude mitten im rauen Alltag und macht stark für die Aufgaben, die wir bewältigen sollen.

Amen.